

Zu Besuch bei den Kraftwerken Sarganserland KSL

■ VON ALBERT UEHLI

Am 20. August 2010 trafen sich die Mitglieder des VSEK Ostschweiz / Graubünden zu einer Besichtigung der Kraftwerkanlagen Sarganserland KSL.



Am Morgen begrüßte uns der Betriebsleiter Walter Uehli in der ehemaligen Kommandozone, die heutzutage als Aufenthaltsraum benutzt wird.

Nach Kaffee und Gipfeli begab man sich in den Theatersaal, wo anhand von zwei Filmen die Entstehungsgeschichte und der Verlauf bis zum heutigen Stand erläutert wurde.

Die KSL mit Sitz in Pfäfers (SG), wurde 1961 durch die damalige NOK (heute Axpo) und die SAK gegründet. Nachdem die SAK ihre Beteiligung an der KSL an die heutige Axpo abgetreten hatte, übernahm der Kanton Sankt Gallen im Jahre 2005 ein Aktienpaket.

Die aus zwei Kraftwerkstufen bestehende Anlage nutzt die Abflüsse aus dem oberen Weisstannen-, dem Calfeisen- und dem Taminatal. Dieses Wassereinzugsgebiet umfasst eine Fläche von 160 km². Das Wasser aus dem Weisstannental wird durch einen Stollen ins Calfeisental geführt und gelangt so in den Stausee Gigerwald.

Als Pumpspeicherwerk hat die KSL die Möglichkeit, Wasser aus dem Ausgleichsbecken Mapragg, das bereits zur Stromproduktion genutzt wurde, in den Stausee Gigerwald zurückzupumpen und dort zu speichern.

Dank ihrer hohen Produktionsflexibilität und ihrer Turbinenleistung von 370'000kW, bilden die KSL eine wichtige Stütze der Schweizerischen Stromversorgung. Die KSL produziert ausschliesslich konsumangepasste Spitzenenergie.

Die Zentrale Mapragg mit der Freiluftschaltanlage auf dem Dach, ist mit der 75 Meter hohen Gewichtstaumauer des Ausgleichsbeckens kombiniert. Die drei darin installierten Maschinengruppen bestehen je aus einem Generator-Motor, einer festgekuppelten Francisturbine und

einer abkuppelbaren Speicherpumpe. Bei der Besichtigung in zwei Gruppen staunten wir über die damaligen Installationen und über die Relais-technik, die bis heute ihren Dienst getan hat. In Zukunft stehen grosse Umbauten im Bereich der elektronischen Steuerung an.

Vor allem die riesigen Zuläufe zu den Speicher-pumpen im Mapragg und das "Innenleben" der Staumauer machte uns gehörigen Eindruck.



Die Stufe Mapragg-Sarelli, auf der Höhe von Landquart gelegen, übernimmt das anfallende Betriebswasser der oberen Stufen Mapragg und Gigerwald. Bevor das Betriebswasser unterirdisch in den Rhein geleitet wird, wird es dort mittels den vertikalachsigen Maschinengruppen zu Strom verarbeitet.

Kernstück der oberen Kraftwerkstufe bildet die Staumauer Gigerwald. Hinter der 147 Meter hohen Bogenmauer befindet sich ein Stausee mit einem nutzbaren Wasserinhalt von 33.4 Mio. m³. Die am Ende des Stausees liegende Walsersiedlung "St. Martin" mit ihrem Kirchlein ist durch eine Zufahrtsstrasse erschlossen. Diese Walsersiedlung ist sehr sehenswert und gilt als historisches Vermächtnis der damaligen "Walserzeit".



Sie wird heute touristisch genutzt und im gemütlichen "Beitzli" durften wir das Mittagessen geniessen, das von der Axpo übernommen wurde. Nach dem Mittagessen fuhren wir auf die Kro-

ne der Staumauer Gigerwald und konnten so in zwei Gruppen das Innenleben dieser imposanten Bogenstaumauer erleben.

Walter Uehli führte uns sicher über die tausend Treppenstufen nach unten. Wir durften auch in der Mitte der Mauer auf einem Aussichtsplateau nach Aussen gucken.

Zur Ueberwachung der Staumauer ist von ganz oben senkrecht nach unten, und dann noch tief ins Erdinnere ein sogenannter Lotschacht vorhanden. In diesem ist ein Seil (Lot) befestigt, jede kleinste Veränderung der Mauer wird wahrgenommen und sofort an die Zentrale weiterleitet. Nach dieser Erkundung der Staumauer Gigerwald fuhren wir wieder talauswärts zu unserem Ausgangspunkt Zentrale Mapragg, wo wir einen feinen Vesper serviert bekamen. Sogar feiner Wein aus der Bündner Herrschaft wurde angeboten, aber der Konsum hielt sich in Grenzen, da die meisten noch eine Autofahrt vor sich hatten. Unser Präsident Erich Riget bedankte sich ganz herzlich, für den sehr interessanten Einblick in die Kraftwerkanlagen der KSL und bei angeregten Diskussionen ging ein bildungsreicher Tag zu Ende.



Auch ich als Redaktor möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken, besonders für das vorzügliche Mittagessen und den Aufwand, den die KSL für den VSEK unentgeltlich geleistet hat.